

**Zeitschrift:** Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins  
Zentralschweiz

**Band:** 64 (1909)

**Artikel:** Geschichte der Gesellschaft zu Safran in Luzern bis 1850

**Kapitel:** Vermögen der Gesellschaft

**Autor:** Haas-Zumbühl, Franz

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-116721>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Aufhebung des Klosters im Jahre 1840 ging diese Verpflichtung auf die Rechtsnachfolgerin über. Noch heute hält die Gesellschaft zu Safran ihre jährliche Totenmesse dort.

Für die Bezündung des Heilig-Kreuzaltares im Hof, soweit die Gesellschaft als Rechtsnachfolgerin der Krämerbruderschaft daran beteiligt ist, wurde mit dem Hofsigrist a. 1799 vereinbart, es solle derselbe sie um zwölf Gulden jährlich übernehmen.

Jeden Samstag nachts mußte am Portale des Zunfthauses von Betglockenläuten an bis morgens eine Laterne brennen zum Andenken an Bruder Fritschi und die übrigen verstorbenen Mitglieder, wofür die Zinsen eines reservierten Kapitals von 100 Gulden verwendet wurden. Anlässlich des Verkaufes des Zunfthauses a. 1836 übergab die Gesellschaft dieses Kapital nebst Zins dem Bürgerspitale mit der Verpflichtung dasselbe weiter zu besorgen.

Es sei noch der Vollständigkeit halber gesagt, daß die Gesellschaft zu Safran an die neuen Glocken im Hof anno 1634 200 Gulden vergabte, an den Bau selbst 72 Gulden 5 Schilling. Im Jahre 1671 bestimmte sie eine silberne Schale im Gewichte von 19 Lot 3 qu. zu einer Monstranz in St. Peters Kapelle in Luzern.

Neben der allgemeinen Bruderschaft, der Heilig-Kreuzbruderschaft, gründeten um die Mitte des XVI. Jahrhunderts die Tischmacher und Schreiner eine eigene Bruderschaft und stellten sie unter das Patronat des heiligen Joseph, ebenso die Dachdecker zu Ehren der heiligen Schutzengel im Jahre 1742.

## Vermögen der Gesellschaft.

Als älteste Spur von Vermögen finden sich die Eintragung in der Urkunde von 1374<sup>1)</sup>, in der von einer Stube der Krämer die Rede ist, sowie die Notariatsurkunde, die der im Jahre 1426 vollendeten Fründ'schen Chronik als Deckblatt diente,

<sup>1)</sup> Geschichtsfreund Bd. XIX. S. 184.

in welcher als Ausstellungsort die Laube der Krämer genannt wird.<sup>1)</sup>

Etwas greifbarere Gestalt nehmen die Vermögensverhältnisse an im Lehenbriefe des Propstes Johann Schweiger vom Jahre 1454, indem derselbe um einen jährlichen Zins ein in der mindern Stadt am Platze zwischen dem Spital und Affenwagen gelegenes Haus an Mathias Brisach als Träger der Gesellschaft zu Safran, zu deren Handen zu Erblehen gibt. Im Jahre 1493 verfertigte Hans Etterly, Goldschmied ihnen einen Kelch im Gewichte von 18 bis 20 Loth, wozu die Gesellschaft das Silber selbst lieferte.

Im Jahre 1552 haben sie schon so viel erübrigt, daß sie eine hundert Gulden wertige Gült von Hans Feer zurück kaufen konnten und im Jahre 1559 gab die Versammlung am Samstag nach dem neuen Jahre (7. Januar) dem Kerzenmeister die Vollmacht, Becher vom erübrigten Gelde für die Zunft anfertigen zu lassen, damit man so immer einige Mittel habe, die im Notfalle angegriffen werden könnten.

Eine liederliche Gesellschaft muß im Jahre 1573 regiert haben. Ein Prozeß zwischen einigen Mitgliedern, die allzu freigebig über die Mittel der Gesellschaft verfügten, veranlaßte den Rat, die Gesellschaft aufzufordern, ein Inventar durch einen beeidigten Schreiber anfertigen zu lassen.<sup>2)</sup>

Die Einrichtung des neuen Gesellschaftshauses und dessen innerer Ausbau a. 1587 verminderte ihr Vermögen, so daß sie ihr Silbergeschirr und entbehrlichen Hausrat verkaufen mußten, denn im Jahre 1588 betrugen ihre Schulden 98 Gulden, 20 Schilling, 2 Heller.<sup>3)</sup>

Ueber den geschenkten Kelch von 1622 ist unter dem Artikel „Verhältnis zur Kirche“ referiert worden.

Die reformierte Beitragsleistung der Gesellschafter aus dem Jahre 1641 in Verbindung mit den von der hohen Obrigkeit abgestellten vielen Zweckessen ließ bald das Vermögen der

<sup>1)</sup> Bürgerbibl. Manusc. Nr. 335. <sup>2)</sup> Ratsb. Nr. 32. S. 73 b.

<sup>3)</sup> Meisterbuch: Rechnungen, Zunftarchiv.

Gesellschaft anwachsen, das äußerte sich mit der Anschaffung von Silbergeschirr; ihr Vermögen in Silbergeschirr betrug laut Inventar vom 10. März 1655: 940 Loth 1 Quint und enthielt ohne die silbernen Löffel und den Fritschikopf 59 Becher und Schalen.

Im Jahre 1667 am Berchtli-Bot beschloß die Versammlung, den größten Teil des Silbergeschirrs zu verkaufen um daraus Hypotheken zu kaufen, damit die Geseschaft besser prosperieren könne.

Der Silberschatz schmolz so auf acht Stück im Gewichte von 180 Lot ohne den Fritschikopf.<sup>1)</sup>

Erst aus dem Jahre 1698<sup>2)</sup> ist ein Inventar, das über alle Vermögensverhältnisse Auskunft gibt, auf uns gekommen. Daraus ist ersichtlich, daß sie fünf Gültinstrumente im Werte von 700 Gulden ihr eigen nennen konnten; an Silbergeschirr 15 Becher im Gewichte von 463 Lot; an Silbergeld 386 Gulden 16 Schilling, 3 Angster und an Zinn und Kupfer und anderm im Werte von 100 Gulden.

Im Jahre 1707 besaßen sie ein zinsbar angelegtes Vermögen von 1290 Gulden und Silbergeschirr im Gewichte von 473 Lot, nebst Fritschikopf und an sonstigem Inventar in Holz (Tische, Bänke) Zinn, Kupfer, Messing und Eisen im Wert von 100 Gulden.

Im Jahre 1798, als die Zünfte als aufgehoben erklärt und deren Vermögen eingezogen wurde, konnte die Gesellschaft zu Safran 6980 Gulden abliefern; daneben besaßen noch die Zimmerleute, Maurer, Schreiner, Dachdecker eigene Kassen, die für ihre Bruderschaftsauslagen die Mittel liefern mußten. So bestand das Vermögen der St. Joseph-Bruderschaft (Zimmerleute und Schreiner) aus 650 Gulden, der Dachdecker aus 300 Gulden, der Drexler aus 300 Gulden, der Sattler aus 250 Gulden, die Maurer verfügten über 200 Gulden, die Zimmermeister über 158 Gulden, die Wagnermeister über 128 Gulden 20 ß.

<sup>1)</sup> Meisterbuch, Inventar von 1672. <sup>2)</sup> Stadtarchiv: Trucke 26 Safranakten.

Auf eine Aufforderung des Stadtgerichts, das Vermögen der Gesellschaft anzugeben, erklärte der Administrator unterm 24. Mai 1805, das eigentliche Vermögen der Gesellschaft bestehe:

- |  |   |
|--|---|
| a. Aus einem Hause im Kadasterwerte v. | 4066 Fr. 66 <sup>6</sup> / <sub>9</sub> Rp. a. W. |
| b. Einer Stampfe mit einem             | „ „ 2400 „ — „                                    |
| c. In Kapitalien 7160 Gulden gleich    | <u>9546 „ 66<sup>6</sup>/<sub>9</sub> „</u>       |

Also zusammen in 16013 Fr. 33<sup>3</sup>/<sub>9</sub> Rp.

In Folge von Gesellschaftsbeschlüssen wurden die Immobilien verkauft, das fahrende Vermögen zeigte um's Jahr 1850 nun folgenden Betrag: 28495 Gulden 6 Schilling 1 Angster oder 31059 Fr. 80 Rp. u. W. und den Fritschikopf, zwei silberne Becher im Gewichte von 75<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Lot, zwei silberne Tassen im Gewichte von 35<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Lot., ein silbernes Petschaft; das Silber am Fritschikopfe wurde auf 115 Lot geschätzt.

## Die Gesellschaftshäuser.

Die Stelle „Actum in opido maiori lucerne, constantiensis diocesis in domo mercatori videlicet in lobia dicte etc.“ eines Deckblattes des Einbandes, der anno 1426 von Johann Fründ vollendeten Luzerner Chronik, gibt uns Kenntniss, daß die älteste Gesellschaftstube der Krämer in der mehrern Stadt gelegen war; wo aber dieselbe sich befand, konnte noch nicht ermittelt werden<sup>1)</sup> und daß sie bereits im Jahr 1374 bestanden hat, ist oben schon gesagt worden.

Cysat berichtet uns in Band B fol. 253 b.: „der Zimmerlütentuben war anno 1428 am Vischmarkt, da jetzt dz Hus zum Rappen ist.“<sup>2)</sup> Im Jahre 1454, Zinstag vor St. Lucientag (26. Februar) kauften die im vorhergehenden Jahre vereinigten Gesellschaften der Krämer, Zimmerleute und Maurer ein Haus

<sup>1)</sup> Notariatsurkunde am Deckblatt der Fründ Chronik. Bürgerbibliothek Luzern, Manuscript Nr. 335.

<sup>2)</sup> Im Jahre 1787 wurde die Wirtschaft zum Rappen, das zwei Häuser oberhalb des Zunfthauses zu Metzgern war, auf das jetzige Haus übertragen.